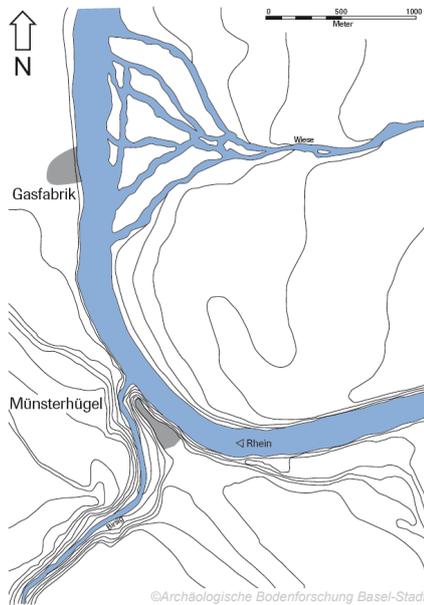


Jüngerlatènezeitliche Siedlungshorizonte am Rheinknie

Keramiktypologie und Fundchronologie zur Fundstelle Basel-Gasfabrik.

Projekt: Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt, Archäologische Bodenforschung; Universität Bern, Institut für Archäologische Wissenschaften, Abt. Prähistorische Archäologie.

Dissertationsarbeit: Johannes Wimmer, MA.



Lage der Fundstelle Basel-Gasfabrik am Rheinknie.



Abb. oben: Lebensbild der jüngerlatènezeitlichen Zentralsiedlung.

Abb. unten: Fibel, Glasschmuck und Keramikgefäss.

Seit der Entdeckung der jüngerlatènezeitliche Fundstelle Basel-Gasfabrik im Bereich der „Alten Gasfabrik“ (heutiger Novartiscampus) im Jahre 1911 wurde das ca. 15 ha grosse Siedlungsareal fast vollständig ergraben. Die keltische Grosssiedlung war ab der ersten Hälfte des 2. Jh. v. Chr. bewohnt und hatte die Funktion einer Zentralsiedlung. Sie lag an einem Angelpunkt der Fernhandelsachse Rhone – Saône – Burgunderpforte – Rhein, wovon unter anderem unzählige Weinamphoren aus Italien zeugen. Im frühen 1. Jh. v. Chr. wurde die Siedlung aufgegeben und danach der Münsterhügel besiedelt, der rund 2km flussaufwärts mitten im antiken und mittelalterlichen Zentrum Basels liegt. Diese Siedlungsverschiebung hat für die Schweizer und mitteleuropäische Spätlatèneforschung – nach anfänglich falscher historischer Kontextualisierung mit dem Auszug der Helvetier von 58 v. Chr. – eine Bedeutung als Fixpunkt in der Chronologie der Spätlatènezeit.

Nachdem in den Nachkriegsjahren die archäologische Betreuung der Fundstelle nicht mit dem Bau-boom der Chemieindustrie mithalten konnte, wurden ab den 1970er Jahren unzählige, mitunter sogar sehr grosse Rettungsgrabungen durchgeführt. Diese förderten enorme Mengen an Fundmaterial und Befunden aus dem gesamten Siedlungsareal zu Tage. Das wissenschaftliche Potential dieser grossflächig ausgegrabenen Zentralsiedlung ist enorm, umso mehr, als dass in einem gewissen Siedlungsbereich eine stratifizierte Kulturschicht dokumentiert werden konnte. Grund für diese aussergewöhnlich gute Schichterhaltung ist die Lage in einer leichten Geländesenke.

Dieser Bereich steht im Fokus eines aktuell laufenden, interdisziplinären Auswertungsprojekts der archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt. Die vorhandene Stratigrafie erlaubt neben Untersuchungen unter anderem zur Bebauungsdynamik, zur Zusammensetzung und Entstehung des Kulturschichtsedimentes ein differenziertes Studium der chronologischen Entwicklungen im Fundmaterial. Dies gelingt durch die stratigrafische Verknüpfung von fundreichen Grubenverfüllungen mit flächigen Nutzungsschichten. Ziel dieser Dissertation ist es die Grundlage zu schaffen, um anhand von Fibeln, Glasschmuck und Gefässkeramik einzelne Befunde, Siedlungsareale und die Gesamtsiedlung datieren zu können. Dazu wird die bestehende Keramiktypologie zu überarbeiten und eine Strategie zu entwickeln sein, um die enormen Fundmengen wissenschaftlich bearbeiten zu können.

Kontakt: Johannes Wimmer, j_wimmer@students.unibe.ch

Link: www.iaw.unibe.ch



Keramik und Fibel: ©Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt
Glasschmuck: ©Historisches Museum Basel

Jüngerlatènezeitliche Siedlungshorizonte am Rheinknie

Keramiktypologie und Fundchronologie zur Fundstelle Basel-Gasfabrik.

Projekt: Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt, Archäologische Bodenforschung; Universität Bern, Institut für Archäologische Wissenschaften, Abt. Prähistorische Archäologie.

Dissertationsarbeit: Johannes Wimmer, MA.

Literatur:

- Y. Hecht/ A. Niederhäuser, Alltagskultur und Totenrituale der Kelten. Ein Siedlungszentrum am Oberrhein um 100 v. Chr. Basel, 2011.
- P. Jud, Die Töpferin und der Schmied. Basel-Gasfabrik, Grabung 1989/5. Materialhefte zur Archäologie in Basel 20, 2008.
- A. Furger-Gunti/ L. Berger, Katalog und Tafeln der Funde aus der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 7, 1980.